

## > VON LEUTEN, DIE NICHT EINMAL HEUCHELN KÖNNEN Die katholisch-deutschen Bischöfe im sogenannten heiligen Land

Was die katholische Kirche für eine Art von Organisation ist, das weiss man nicht erst, seit sie sich einen ehemaligen Hitlerjungen als Papst hält. Man weiss es schon immer; es ist nur vielleicht etwas in Vergessenheit geraten, und seit sie hierzulande keine Macht mehr ist, ist sie auch nicht mehr so massenhaft verhasst wie seinerzeit, als die Bauerneinigen kirchlichen Bauwerken mit gewisser Vorliebe den sogenannten Roten Hahn aufs Dach setzten.

Anderswo weiss man dergleichen freilich noch eher. In Lateinamerika z.B. kann kein Missverständnis aufkommen.

Wie man neuerdings z.B. an Daniel Ortega in Nicaragua demonstrieren kann, ist, wer mit katholischen Kreisen in der Frage des Schwangerschaftsabbruches kollaboriert, unzweifelhaft ein Reaktionär und nichts sonst.

Nun weiss man allerdings, und wundert sich nicht gross darüber, einiges über die Rolle dieser Kirche in der früheren Geschichte der Konterrevolution und des Faschismus auch hierzulande. Die katholische Kirche hat mit Hitler kollaboriert, sie hat Franco unterstützt, hat den Faschismus in Kroatien mitbetrieben, und das slowakische

faschistische Regime war direkt von Geistlichen geleitet. Nicht erst im deutsch besetzten Europa, schon vorher hatte die katholische Kirche gegen den Antisemitismus der Nazis dabei ganz offensichtlich wenig bis nichts entscheidendes einzuwenden. Man muss nicht einmal das Buch Goldhagens, dieses nahezu unlesbar wohlwollende Buch gelesen haben, um etwas von der Verstrickung dieser ehrenwerten Gesellschaft in die Ausrottung des europäischen Judentums zu wissen. (1)

Diese Organisation gehört also so ziemlich zu den letzten, die ihr Maul auf tun sollten in Angelegenheiten des Antisemitismus, des Holocaust und anderer, verwandter Dinge; oder auch, am besten, natürlich in allen anderen.

Nun begab es sich, dass die deutschen katholischen Bischöfe sich in dem aufhielten, was sie das Heilige Land nennen. Dass so etwas passieren kann, ist ärgerlich, aber eine vollständig logische Folge des allerdings nicht zu rechtfertigenden Umstandes, dass die katholische Kirche, anders als etwa die SS, nach 1945 weiterbestehen konnte. Die unangenehme Lage, in die sie dieser Umstand bringt, lässt sich daran ermes sen, dass sie einerseits Worte und Gesten des Bedauerns über das Geschehene finden muss, andererseits allerdings zu der von Goldhagen vorgeschlagenen Reue kaum finden kann, ohne ihre eigenen Grundlagen zur Disposition zu stellen: denn der Antisemitismus ist ein Produkt des christlichen Abendlandes, nicht zu trennen von 1.500 Jahren kirchlicher Hetze gegen die Juden, die ebensovielen Jahren gewaltsamen Einschreitens der Macht gegen alle anderen entspricht, die sich der so genannten Heilsbotschaft einer angeblich bereits stattgefundenen Erlösung, und damit der göttlichen Weltordnung, nicht unterordnen mochten. Und logischerweise hat die Kirche zu dieser Reue, zu einer wirklich gründlichen Selbstkritik auch wirklich nicht finden können.

Diese schiefe Lage, in der die ehrwürdige Organisation sich befindet, spiegelte sich mit vollendeter Genauigkeit auf den Gesichtern der deutschen

Bischöfe, als sie die Holocaust-Gedenkstätte Yad Va Shem besuchten. Die Fotos von Bischöfen, denen nur allzu deutlich ins diese Gesichter geschrieben stand, wie sehr dieser Besuch eine Pflichtveranstaltung für sie war, und wie wenig sie gesonnen waren, das Leid der verfolgten und ermordeten Jüdinnen und Juden ernsthaft auffassen zu wollen, waren in allen Zeitungen zu sehen. So wiederholt sich das Verdrängte: die feindliche Gleichgültigkeit der katholischen Kirche gegenüber denselben Verfolgten, als sie noch gerettet hätten werden können, muss wieder erscheinen als aggressives Desinteresse an einem Gedenken, welches mehr als nur leeres Wort ist. Kaum aber waren unsere armen Bischöfe wieder an der frischen Luft, eine kurze Busfahrt später, fanden sie auf einmal zu bedauernden Worten und zu echtem Mitgefühl: wie sehr die Juden gelitten haben müssen, entdeckten sie am Sperrwall vor Ram Allah. Dort ergab sich die rettende Gelegenheit, die israelische Politik mit dem Holocaust zu vergleichen, und die so abweisenden und kalten Besucher von Yad Va Shem tauten auf einmal auf: gegen die Erinnerung an den Holocaust hilft diesen Herren, Erben von Tätern, die Berufung aufs palästinensische Leid.

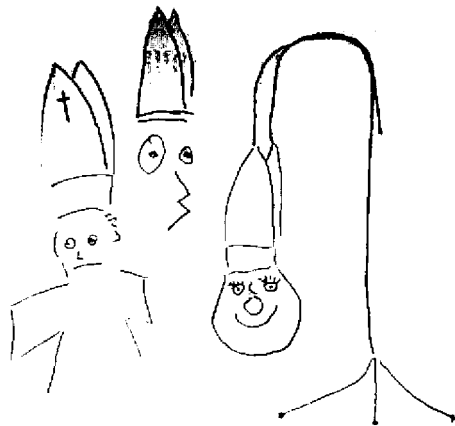
Vor ein paar Jahrzehnten hat die geistliche Baga ge noch von den Kanzeln verkündet, die Juden hätten die Verfolgung selbst über sich gebracht, sogar verdient, da sie „Unseren Herrn Jesus Christus“ ermordet hätten. Und nahm, wie im Fall von Tisos slowakischem Kleriklfaschismus, die Deportation nach Auschwitz sogar selber in die Hand. In dem Beifall der billig und recht denkenden, die den deutschen Bischöfen nach ihrer neueren Heldentat applaudierten wie seinerzeit dem Möllemann, geht so etwas unter: dazu ist dieser Beifall ja auch da.

Sage aber keiner, die katholische Kirche heuchele. Die Gesichter der Herren auf den Zeitungsfo tos waren die Gesichter von Leuten, die gar nicht heucheln können, dazu aber gezwungen sind, aus Gründen, die sie insgeheim so sehr verfluchen wie wir.

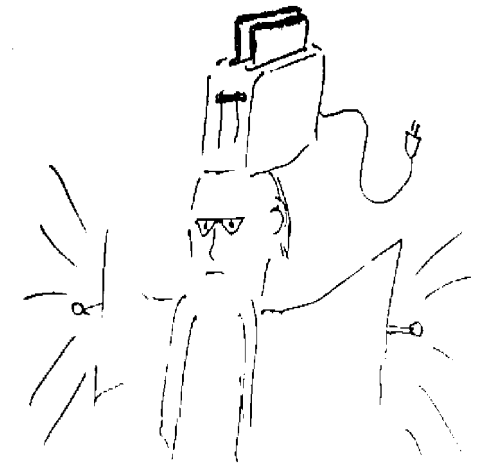
*1 Es hilft aber, das Buch gelesen zu haben, auch wenn Goldhagen mit, wie gesagt, völlig unverständlichem Wohlwollen mit dem Katholizismus verfährt. Es würde ihm eine ernstgemeinte Reue und Umkehr wirklich ausreichen, statt, wie es mir vorschwebt, die völlige Zerschlagung dieser Organisation und des gesamten organisierten Christentums, nur als Anfang. - „Es wird in der Geschichte nichts wieder gut; sogar das Bewusstsein der Folge von Katastrofen, welche wir Geschichte nennen, kann nur bewahrt im Angriff auf das Erbe der Mörder.*

*Die Erinnerung kann zerstört werden; die Herrschaft kann nicht darauf verzichten, solange die Erinnerungselbst die Qualität eines solchen Angriffs hat. Und sie muss es, wenn sie etwas bedeuten soll; trägt sie doch den Anspruch in sich, die Wiederholung unmöglich zu machen.*

*Dazu bedarf es der Zerstörung der Ursachen des Geschehenen; der Kampf darum, sich der Geschichte zu bemächtigen, ist ein Kampf um die künftige Geschichte. Erst, wenn sich die zerschlagenen Einzelnen der Geschichte wieder selbst bemächtigen, besteht Aussicht auf Erlösung auch der Vergangenheit.*



>>> Die Bischöfe im heiligen Land



>>> Die Bischöfe auf dem heiligen Damm